

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 43 (1956)
Heft: 14

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

an Farbenpracht und ästhetischer Wirkung den reinen Geometrien in nichts nachsteht«. – Schade, daß der Verfasser etliche sprachliche Neuschöpfungen nicht unterdrücken konnte: der Echtbruch, der Halbierer, das Mobil, die Ganzzahl und andere!

IV.

»Wir werden darlegen, daß die Mathematik eine Größensprache ist, und daß es wesentlich zur Ausrüstung eines intelligenten Bürgers gehört, diese Sprache zu verstehen.« L. Hogben stellt sich dieses stolze Ziel mit seiner *Mathematik für alle* (Kiepenheuer & Witsch, Köln-Berlin), einer Übersetzung von »Mathematics for the Million«. Und er erreicht es mit einer gelungenen Popularisierung durch gute Beispiele und Figuren und eine sehr lebendige Darstellung, auf die schon die Titel hinweisen: u.a. Euklid ohne Tränen oder Was man mit Geometrie anfangen kann; Die Arithmetik des Wachstums und der Gestalt oder Was ist Infinitesimalrechnung?; Statistik oder Bevölkerungsarithmetik. Die volkstümlichen Darlegungen versuchen zugleich die Bedeutung der Mathematik in unserm sozialen Leben und ihre Bedingtheit durch die sozialen Entwicklungen aufzuzeigen. Wenn auch gerade zu diesen Zusammenhängen einige Vorbehalte anzubringen wären, so dürfte das Buch doch Schülern und Autodidakten einen kurzweiligen Zugang zur Mathematik weisen und sie von einer Seite zeigen, die im Unterricht nicht immer stark zur Geltung kommt. Dem Lehrer können die zahlreichen Übungen Anregung geben. – Weniger einverstanden sind wir mit Hogbens sehr pragmatischer Auffassung der Mathematik, die etwa einen Plato vollkommen ablehnt und für einige grundlegende Teile der Mathematik nur Verachtung und Spott zeigt. – Die Behandlung der Infinitesimalrechnung hätten wir uns etwas moderner und dafür korrekter gewünscht; einige Bezeichnungen in andern Kapiteln wirken wohl eher erschwei-

rend statt popularisierend (»hinsichtlich ihrer Größe gleich« statt deckungsgleich). In einem sympathischen Plauderton öffnet E. Schneiders Buch *Von der Null zur Unendlichkeit* (Weiß, Berlin-München) dem Nichtmathematiker den Zugang zu diesem Fach. Es geht geschickt und leichtfaßlich auf klassische und moderne Grundfragen ein, z.B. auf die Gruppentheorie, die Mengenlehre, die nichteuklidische Geometrie, die Differential- und Integralrechnung. Die Darstellung ist knapp, sie wird angenehm aufgelockert durch Beispiele, Figuren und gut ausgewählte geschichtliche Bemerkungen. An einigen Stellen, so etwa bei der Infinitesimalrechnung, würde sich der Leser wohl gerne noch etwas weiter führen lassen. Eine unterhaltsame Mathematik für jedermann, die nun wirklich alle Erfahrungen übertrifft, die selbst der anspruchsvolle Leser an populäre Darstellungen stellt, ist P. Karlsons Werk *Vom Zauber der Zahlen* (Ullstein, Berlin). Ein Buch, das wir in den Händen interessierter Schüler sehen möchten, die Freude an einem geistvollen Überblick über die Schulmathematik und interessanten Ausblicken in die höhere Mathematik haben. Carlson führt den Leser vom Zählen bis zur Integralrechnung. Er gewinnt sein Interesse von Anbeginn durch eine spannende Darstellung, und er hält es bis zum Schlusse wach durch klare und witzige Formulierungen, treffliche Beispiele und stetes Aufzeigen von neuen Gesichtspunkten. Und das Erfreulichste: Carlson schenkt dem Leser nichts, mit bestem Erfolg führt er ihn z.B. unter Verwendung der Epsilontik in das so trockene Gebiet der Stetigkeitsbetrachtungen ein. Der Leser wird nach der Lektüre mit Überzeugung den Worten von C.F. Gauß zustimmen, die der Verfasser an den Anfang des Werkes stellt: »Wahrlich, es ist nicht das Wissen, sondern das Lernen, nicht das Besitzen, sondern das Erwerben, nicht das Da-Sein, sondern das Hinkommen, was den größten Genuss gewährt.«

Katholischer Lehrerverein der Schweiz

Umschau

Leitender Ausschuß: Sitzung vom 10. Oktober 1956.

1. Der neu gewählte Zentralkassier Herr Hans Schmid, Lehrer, Horw, nimmt zum erstenmal, herzlich willkommen geheißen, an der Sitzung des LA teil.
2. Im Rückblick auf die Jahresversammlung wird nochmals freudig festgehalten, wie rege sich der Gnädige Herr Fürstabt von Einsiedeln

- während der ganzen Bibelwoche um die Anliegen dieser Veranstaltung und an der Jahresversammlung um jene des KLVS interessierte. Mögen seine bei beiden Anlässen vorgetragenen Worte reiche Früchte tragen.
3. Die an der Jahresversammlung erstmals gebotenen kurzen Berichte über die Sektionstätigkeit werden wohl zur dauernden Einrichtung werden.
4. Dem neuen Herrn Zentralkassier werden alle Kassageschäfte: »Verein«,

»Hilfskasse«, »Schweizer Schule«, »Mein Freund«, zur Betreuung anvertraut.

5. Bibelkurs: Die Urteile über die Veranstaltung lauten recht gut. Die Kassarechnung des Kurses ergab ein bescheidenes Benefiz.
6. »Schweizer Schule«: Der beanspruchte Mehrraum, zumal auch der Jugendschriftenbeilage wegen, wird gern gewährt. Das Jugendschriftenverzeichnis war in kurzer Zeit restlos

ausverkauft. Seine Herausgabe entspreche also einem Bedürfnisse der Zeit. Über die Herausgabe eines späteren Verzeichnisses wird im gegebenen Zeitpunkt berichtet werden, um Anmeldungen zu dessen Bezug zu ermöglichen.

7. Weltmission: Die Missionslage, speziell jene der katholischen Missionen, in der Schau der heutigen Weltlage ruft gebieterisch nach vermehrtem Einsatz in den Heimatländern der Missionare. Von der Missionszentralstelle in Freiburg aus ergingen Anregungen in dieser Sache an den LA, die auch an den späteren Sitzungen noch ernsten Studiums bedürfen.

8. Jugendlektüre und Seminarien. Dieses bedeutsame Sachgebiet gab erneut Anlaß zu längeren Besprechungen.

Der Berichterstatter: *F. G. Arnitz*

Albert-Elmiger-Fonds

Bestand lt. letzter Einsendg.	Fr. 225.-
Sch., Luzern	Fr. 20.-
Sch., Horw	Fr. 20.-
Neuer Bestand	<u>Fr. 265.-</u>

Mancher unverschuldet in Not geratene Kollege, manche sorgenüberladene Witwe und so viele ungenügend pensionierte Lehrpersonen sind auf unsere solidarische Hilfe angewiesen. Denken Sie bei Ihrer nächsten Spende an den Albert-Elmiger-Fonds der Hilfskasse des Katholischen Lehrervereins der Schweiz. Postcheckkonto VII 2443. *Die Hilfskasse*

Blinklichter

Eine anerkennenswerte Idee

Die Fordstiftung hat damit begonnen, eine Summe von 250 Millionen Schilling an die katholischen Schulen Amerikas zu verteilen. Am 1. Juli 1957 erhalten dieselben Schulen wieder 250 Millionen. Die katholische Universität Notre Dame erhält allein 35 Millionen Schilling. Die Stiftung will mit

dieser großzügigen Spende die amerikanischen Privatschulen in die Lage versetzen, ihr Lehrpersonal besser entlönen zu können.

Ein Betttag zur Erweckung von Lehrberufen

Seit 1955 begeht das christliche Frankreich am 15. Mai einen nationalen Betttag zur Erweckung von Lehrberufen. Wohl sind 71 500 Lehrer – 31 000 Priester und Ordensleute und 40 500 Laien – in den katholischen Schulen aller Rangstufen tätig, doch die Schülerzahl wächst ständig (heute unterrichten die katholischen Schulen Frankreichs 1 445 000 Schüler). Das Datum des Bettages wurde deshalb gewählt, weil Papst Pius XII. am 15. Mai 1950 den heiligen Johann Baptist de la Salle, den Gründer der christlichen Schulbrüder, zum Patron der christlichen Lehrer erklärte. (La Croix.)

Taten, die Beachtung verdienen

Jede vierte Mittelschule Österreichs wird von der Kirche erhalten. Es sind deren 45 mit Öffentlichkeitsrecht. Weiter unterhält die Kirche 98 Volksschulen, 66 Sekundarschulen und 14 Seminarien mit 1400 Schülern. 13 700 Volksschüler, 19 600 Sekundarschüler und 11 000 Mittelschüler genießen Unterricht und Erziehung in kirchlichen Schulen.

Kein Mittel ist zu schlecht

Diesen Sommer tagte im Sudan ein Studentenkongress, der von den Kommunisten im geheimen aufs genaueste vorbereitet wurde. Sie waffen an der Tagung der Kirche vor, sie sei eine Verbündete Englands, obschon die Engländer bis 1946 die katholischen Schulen schikanierten. Es wurde sofortige Verstaatlichung des Schulwesens verlangt.

Kampf dem Analphabetentum

1935 betrug in Portugal die Zahl der Analphabeten 60% der Bevölkerung, Kinder unter sieben Jahren nicht mitgerechnet. Seit 1940 hat sich die Lage in dieser Beziehung gebessert. Im Jahre 1954 waren es nur noch 8% der Kinder, die keinen Schulunterricht genossen, und heute gibt es kein Kind mehr, das nicht lesen, schreiben

und rechnen kann. Die Zahl der Lehrer ist ungenügend und der Anreiz zum Lehrerberuf gering wegen der schlechten Bezahlung. Auch für die Erwachsenen werden Kurse durchgeführt, die Anklang finden.

Schulstreik in Algerien

Die mohammedanischen Eltern sind aufgerufen worden, ihre Kinder nicht mehr in die französischen Schulen zu schicken. In Gebieten des Terrors schicken auch die französischen Eltern ihre Kinder nicht mehr zur Schule, weil sie für ihre Kinder wegen Bombenanschlägen fürchten.

Das Schulwesen in Liechtenstein

Das Fürstentum mit 14 861 Einwohnern besitzt 14 Volksschulen mit 60 Lehrpersonen. Im Durchschnitt entfallen auf eine Lehrkraft 37 Schüler.

Volksdemokratische Lesebücher

Westliche Besucher hatten Gelegenheit, in Hildesheim (Ostdeutschland) eine Schulbücherausstellung zu sehen. In den Lesebüchern für die Volkschule ist kaum ein Aufsatz enthalten, in dem nicht Ausdrücke wie »Westliche Kapitalisten«, »Sklavenhalter«, »Ausbeuter« usw. enthalten wären. Über die Erfindung des Radios steht zu lesen: »Gegen Ende der neunziger Jahre erfand der russische Ingenieur Popow die drahtlose Telegraphie. Der Italiener Marconi eignete sie sich an und entwickelte sie mit Hilfe englischer Kapitalisten weiter.« – »Die Hochhäuser in New York ragen als stumpfe, schwarze Gebäude empor. Düster und langweilig. In Moskau dagegen werden künstlerisch hervorragende Bauten errichtet.« *J. M.*

Lehrertoleranz

»Möge durch das Werden der Katholischen Kirchengemeinde die Gemeinschaft der Gläubigen auch in unserer schönen Seegemeinde neu gestärkt werden! In diesem Sinne entbiete ich der Katholischen Kirchengemeinde Herrliberg Gruß und Willkomm und wünsche ihr auf ihrem Wege Gottes reichen Segen«, so schließt der »Gruß der Reformierten Kirchengemeinde an die neue Katholische Kirchengemeinde Herrliberg«. Dieser edle Gruß ist un-

terzeichnet vom Präsidenten der Kirchgemeinde, Herrn Lehrer E. Walder. Auch wir grüßen Herrn Kollegen Walder im Züribiet und danken ihm freudig für dies feine Zeichen gläubiger Toleranz.

Nn

Die Hundertjahrfeier des Lehrerseminars Rickenbach

vom 28. bis 30. Oktober verlief trotz des regnerisch-nebligen Wetters festlich-froh und machte die Herzen warm trotz des Schneeschleiers auf den Gärten und Wiesen rings um das Seminar. Die so begeisterte Beteiligung von so vielen Hunderten von Ehemaligen und Gästen war eine freudige Überraschung. Die kantonalen Gebäude und einige andere Häuser des Festortes hatten geflaggt, um der Feier auch den farbenfrohen Rahmen zu geben. Zumal das Seminar selbst in Rickenbach oben jubelte in den Farben der Schweiz, der Kantone und der kantonal-schwyzerischen Gemeinden wie des Fürstentums Liechtenstein, das seine Lehreranwärter hier ausbildet lässt.

Die Vorfeier der Seminaristen

Der musikalische Festgruß der Seminarfeldmusik mit ihren blitzenden neuen Instrumenten klang rassig und freudig. Man spürte das, was Herr Seminardirektor Dr. Max Flüeler in seinen *Begrüßungsworten* dann kundgab, daß die Seminaristen glühten vor Begeisterung und Initiative, aus der heraus sie diesen ersten Tag der Jahrhundertfeier veranlaßt, organisiert hatten und darin von der Seminarleitung und von der Regierung freudig unterstützt worden waren. Die vier Regierungsräte, die Herren Landammann Dr. Schwander, Regierungsrat St. Oechslin, Landesstatthalter Fr. Husi und Regierungsrat Kl. Dober schenkten dem Seminar und seiner Turnsektion eine prächtige Fahne, entworfen von H. H. Prof. Brutschin im Kollegium und gestickt von den Benediktinerinnen in der Au. Die Blumenhörner waren ein Geschenk des Herrn Seminardirektors Dr. M. Flüeler und des

hochwürdigen Herrn P. Reichmuth. In einem Festzug der Donatoren und Gäste, Seminaristen und Ehemaligen wurde die eingerollte Fahne in die barocke Filial- und Seminarkapelle Rickenbach getragen, damit sie dort ihre kirchliche Weibe erfahre. H. H. Präfekt Reichmuth gab der geweihten Fahne dann einige schlichte Geleitworte mit, die Symbolik der Farben und Embleme auf der Fahne erklärend. Die nachfolgende Feier fand auf dem Seminarvorplatz statt – die geplante Turnhalle fehlt noch, so daß die turnerischen Vorführungen leider ausfallen mußten. In der sympathischen Ansprache von Herrn Regierungsrat Stephan Oechsli, selbst eines früheren Seminaristen, klang der große Dank an seine Bildungsstätte, sprach die Anerkennung für die hohe Aufgabe des Lehrerberufes, und es erging an die Seminaristen der Aufruf, in ihrer Fahne das Feldzeichen des Kampfes für Ideal, Beruf und Kameradschaft zu sehen, und es wurde der Wille der Regierung offenbar, daß sie – wie sie eine neuzeitliche und fortschrittliche Regelung der Lehrergehälter vollzogen habe – auch eine fortschrittliche Schule und Seminarbildung gewährleisten wolle, durch welche geistige Werte höchster Art vermittelt werden. In frischen Worten dankte der Seminarist G. Oswald den Donatoren, und dann erklang zum Feierschluß der vom Seminaristen A. Kratt komponierte Jubiläumsmarsch der Seminarmusik. – Leider konnte dann nicht eine allgemeine Führung durch das Seminar stattfinden, die die Gäste auch für eine bauliche Neugestaltung und eine künstlerisch-wissenschaftliche Ausgestaltung des kantonal-schwyzerischen Lehrerseminars hätte gewinnen können, dieser einzigen staatlichen Bildungsstätte im Kanton. Nun steht diese Freude den Gästen von 1968 bevor. Mögen bis dahin möglichst viele Freunde des Seminars die Räume und Bibliothek mit neuen Werken bereichern helfen, ist doch für unsere Lehrerjugend nur das Beste gut genug. Gönner braucht jede gute Schule.

Die vielseitige Bildung, die den Seminaristen von Rickenbach-Schwyzer zu kommt, wurde am ausgezeichnet gelungenen Unterhaltungsabend im Casino Schwyz offenbar. Dieser prächtige Unterhaltungsabend für die Gäste und

die Schwyzer Bevölkerung war organisiert worden von Herrn Seminarlehrer K. Bolfig. Den ersten Teil bestritt in anerkennenswerter Weise der Flecken Schwyz mit seinen reichen musikalischen und gesanglichen Kräften, zumal auch mit der Lehrerschaft und den Schulklassen. (Solisten: Frau Paula Loretan-Kündig, Herr Lehrer P. von Euw, Herr Lehrer H. Schriber, Herr Direktor Caluori, am Klavier die Herren Direktor Herger, Lehrer Suter usw.) Feinsinnig war die besondere Glückwunschedresse des Lehrerinnenseminars Ingenbohl, »begleitet von einem herrlichen Blumenstrauß. Den gehaltreichen Sprechchor hatte Sr. Ethelred Steinacher verfaßt. Die Seminarmusik und Seminarunterhaltungsmusik leiteten dann zum fröhlichen zweiten Teil über. Die Sketches und Liedervorträge usw. der Seminaristen, Lehrer (besonders der Herren Gaberthuel und von Euw) und Studenten weckten einen Lachsturm nach dem andern und froheste Stimmung. Staunende Anerkennung fanden die Leistungen des Seminarturnvereins. Frohe Kameradschaft hielt dann die Ehemaligen noch manche nächtliche Stunde zusammen.

Die kirchliche Feier vom Montag

In festlichem Zug begaben sich die vielen Hunderte von mitfeiernden Gästen, Freunden, Ehemaligen usw. in den lichtweiten, herrlichen Raum der Schwyzer Martinskirche, um Gott in dankendem Preis im heiligen Opfer die höchste Ehrung darzubringen. Sr. Gn. Dr. Christianus Caminada war trotz seines hohen Alters von über 80 Jahren nach Schwyz gekommen, um zur besonderen Ehrung der hundert Jahre alten katholischen Lehrerbildungsstätte selbst die Pontifikalmesse zu feiern. Die Festpredigt hielt Sr. Gn. Dr. Benno Gut OSB., Fürstabt von Einsiedeln. Da das Kloster Einsiedeln um die Schulung der ersten Lehrer im Kanton und um die schulische Gestaltung des vor hundert Jahren zu gründenden schwyzerischen Lehrerseminars ein Hauptverdienst hat, war es sinnvoll, zur Jubiläumsansprache den derzeitigen Fürstabt Einsiedelns zu berufen. Er gab in seiner schlichten Ansprache seiner großen Freude über das Gediehen und Wirken dieser Lehrerbildungsstätte lebhaften Ausdruck.

Wie das Schwyzer Volk gegenüber den andersgläubigen Bürgern selbstverständlich Toleranz übe, was dieses Jahr erneut unter tatkräftigen Beweis gestellt worden sei, ebenso sehr habe das Schwyzer Volk und die Schwyzer Regierung entsprechend dem unendlichen Wert der Kinderseelen und der schweren Verantwortung für die geoffenbarte Wahrheit mit aller Kraft und Opferbereitschaft für die grundsätzliche katholische Erziehung und Bildung weiterhin einzutreten. Die Schwyzer Behörden, denen großer Dank für das bisher Geleistete gebühre, müßten das katholische Lehrerseminar hüten wie ihren Augapfel.

(Schluß folgt)

Nn.

Himmelserscheinungen im November

Die Sonne neigt sich dem tiefsten Punkte ihrer Bahn zu. Nur noch 21 Grad erhebt sie sich am Monatsende über den Horizont. Der Tag wird im Laufe des Monats um weitere Fünfviertelstunden kürzer.

Am Fixsternhimmel ziehen nun im Osten die prachtvollen Wintersternbilder herauf. Bald nach 20 Uhr erblicken wir über dem Horizont Orion, den sagenumwobenen Jäger. Fast zu gleicher Zeit erscheint auch das Sternbild der Zwillinge mit den Hauptsternen Castor und Pollux. Folgen wir der Milchstraße, die sich von Osten über den Zenit nach Westen spannt, so finden wir auf ihr die weißglänzende Capella im Sternbild der Jungfrau und den rötlichen Aldebaran im Stier; darüber Perseus und fast senkrecht über uns Cassiopeia. Das Sterndreieck Deneb-Wega-Atair neigt sich dem Westen zu. Der Südhimmel ist mit Ausnahme des hoch im Süden stehenden Pegasus gegenwärtig arm an auffallenden Bildern, während am Nordhimmel der Große Bär still vorüberzieht.

Planeten. Venus, der strahlende Morgenstern, erscheint um 5 Uhr, kann aber dank ihrer großen Helligkeit immer noch bis in den hellen Tag hinein beobachtet werden (um ca. 10 Uhr im

Süden). Am 18. November steht sie nahe der bläulichen, ebenfalls sehr hellen Spica in der Jungfrau. Mit Jupiter zusammen, der im gleichen Sternbild zu finden ist, ergibt sich so eine hübsche Dreiergruppe. Der Planet Mars steht bald nach Einbruch der Dunkelheit in Kulmination und bleibt bis nach Mitternacht sichtbar. Sein Abstand von der Erde hat sich beträchtlich verkürzt, so daß seit dem 7. September, dem Zeitpunkt der größten Erdnähe, sein scheinbarer Durchmesser fast auf die Hälfte gesunken ist. Am 18. November morgens ereignet sich eine in Europa sichtbare totale Mondfinsternis. Um $\frac{1}{4}$ tritt der Mond in den Halbschatten der Erde, kurz nach 6 Uhr in den Kernschatten und um 7.08 beginnt die totale Verfinsternis. Zu dieser Zeit steht aber der Mond bereits tief am Westhorizont, so daß wir in der Schweiz nur die erste Hälfte der Finsternis beobachten können.

Paul Vogel, Seminarlehrer, Hitzkirch

nahm der Kantonsrat die Verordnung an.

Damit hat ein lästiges Seilziehen seit 1941 zwischen Lehrerschaft und Behörden seinen gütlichen Abschluß gefunden. Die Teuerungszulagen richteten sich fortan automatisch nach dem Stand des Lebenskostenindexes.

Es ist sehr unwahrscheinlich, daß das fakultative Referendum ergriffen wird, haben doch vor allem die Bezirke und Gemeinden ein größtes Interesse am starken Finanzausgleich, der durch die neue Verordnung auch auf dem Gebiet des Erziehungsdepartementes erreicht wurde. Der Kanton wird mit schätzungsweise 550 000 Fr. Mehrausgaben belastet, Bezirke und Gemeinden werden wesentlich entlastet. Die Gehälter betragen bei 15% Teuerungszulage für

Primarlehrer 8625 bis 13 030 Fr. (3 Kinder)

Weltliche Primarlehrerin 7475 bis 10 166 Fr.

Ordensschwester an Primarschule 3450 bis 4830 Fr. nebst Dienstwohnung

Sekundarlehrer 9775 bis 14 584 Fr. (3 Kinder)

Weltliche Sekundarlehrerin 8625 bis 11 730 Fr.

Ordensschwester an Sekundarschule 4025 bis 5405 Fr.

Der wirtschaftlich schwache Kanton Schwyz hat dadurch die Besoldung seiner Lehrerschaft zeitgemäß, großzügig und fortschrittlich gelöst. Wir gratulieren dazu den verantwortlichen Behörden, den treibenden Kräften im Vorstand des kantonalen Lehrervereins, vor allem dem initiativen Präsidenten, Turninspektor Karl Bolting, und nicht weniger der nutznießenden Lehrerschaft. Sie wird sich fortan um guten Nachwuchs minder sorgen müssen und der ideellen und methodischen Weiterbildung besser widmen können.

(T)

ST. GALLEN. (:Korr.) *Das Lehrergehaltsgesetz vom Großen Rat verabschiedet.* Die Debatten über die verschiedenen Punkte, wie sie nach der ersten Lesung des Gesetzes noch unabgeklärt waren, wurden in die Fraktionen verlegt, so daß die Beratungen im Plenum des Rates ruhig und ohne längere Auseinandersetzungen erfolgten.

Hinsichtlich der Lehrerinnengehalte einigte sich der Rat auf sieben Achtel der

Besoldungsfragen

SCHWYZ. *Neue Besoldungsverordnung angenommen.* In der außerordentlichen Session des Kantonsrates vom 9./10. Oktober bildete die Verordnung über die Besoldung der Lehrkräfte an Primar- und Sekundarschulen ein Haupttraktandum. Nach befürwortenden Voten von Erziehungschef Dr. Vital Schwander und Kommissionspräsident Dr. Heinrich Oechslin, Lachen, wurde das Grundgehalt für Sekundarlehrer auf Fr. 8500.– angesetzt und die Alterszulage für Pensionierte bei Notfällen auf Fr. 2000.–. Der Kanton übernimmt nun sämtliche Zulagen, die Gemeinde lediglich das Grundgehalt. An finanzschwache Gemeinden werden Fr. 20 000.– (bisher Fr. 15 000.–) ausgerichtet. Die Verordnung tritt am 1. Januar 1957 in Kraft. Einstimmig